

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

97 (7.4.1933) Bundschuh und Hakenkreuz

Bundschuh und Hakenkreuz

UNSERE NATIONALSOZIALISTISCHE BAUERNBEILAGE

Kein Jude und kein Marxist mehr im Bereich des Ernährungsministeriums

Berlin, 6. April. Der Reichsernährungsminister hat, wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ mitteilt, umfangreiche Personaländerungen in den Verwaltungsräten und Geschäftsstellen der verschiedenen zum Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ressortierenden öffentlichen und halböffentlichen Gesellschaften vorgenommen. Dabei sind grundsätzlich die nicht deutschstämmigen Mitglieder und Marxisten ausgeschieden und durch nationale Wirtschaftsvertreter ersetzt worden, wie ja auch der eben neu ernannte Beirat des Fettmonopols unter diesem Gesichtspunkt zusammengestellt worden ist. Im einzelnen handelt es sich um den Beirat der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft, um Vorstand und Verwaltungsrat der Getreide-Industrie- und Kommission A.-G., um den Verwaltungsrat der Reichsmaisstefle, um den A. der Deutschen Bodenkultur A.-G. und um erste Personalveränderungen im Ministerium selbst.

Bei der Umbildung des Beirates der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft scheiden von den sechs Vertretern des Getreidehandels alle, abgesehen von Reiskner, aus, darunter die Herren Friedsam, Zielenziger und Lehmann. Voraussichtlich werden auf Vorschlag des deutschen Land-Handelsbundes die Herren Dr. Reiffert, Baumann und Eichinger und zwei weitere Nationalsozialisten berufen werden. Die übrigen Beiratsmitglieder bleiben unverändert.

Bei der Getreideindustrie- und Kommissions-A.-G. scheiden alle Juden aus dem Vorstand und Verwaltungsrat aus. Insbesondere Generaldirektor Hirsch, Direktor Sinajohn und Generaldirektor Wagner, von der zum Konzern der G.C. gehörenden deutschen Mälzereivereinigung. Die Neubesetzung erfolgt in den nächsten Tagen.

Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstefle trat zu einer Sitzung zusammen, um aufgrund der Neuordnung der Fettwirtschaft die Monopolverkaufspreise für Delfaaten und Delfungen festzusetzen. Aus dem Verwaltungsrat scheiden alle Marxisten und jüdischen Mitglieder aus, darunter der Sozialist Dr. Baade, Cohen-Neuß, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Direktor Kühle und Müller von der Deutschen Bauernschaft, Levi-Mosenthal, Artur Lehmann, Heinrich Hirschland, Siegfried Steinharter. Dafür werden in den Verwaltungsrat neu berufen: Dahler Wdr. (NSDAP.), Stamerjohann, von Bonin, Prof. Fehr, Baumann und Eichinger von Landbund und als Stellvertreter Dr. Betsche-Königsberg, Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Direktor Siburg vom Reichslandbund, Direktor Kuhn von der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Frankfurt a. M. und vom Landhandelsbund Dr. Netzschert und Rechtsanwalt Dr. Burtlein.

In der Deutschen Bodenkultur A.-G. ist der Vorsitzende, der frühere Staatssekretär Dr. Deulamp, durch Staatssekretär von Noth ersetzt. An die Stelle des jetzigen osthpreussischen Oberpräsidenten Dr. Kuscher ist das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates, Graf von Baudissin, als stellvertretender Vorsitzender getreten. Ausgeschieden sind Minister a. D. Dr. Hermes, Schmidt-Cöppenid vom sozialistischen Landarbeiterversand, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Splietz vom ADGB, und der sozialdemokratische Reichstagsabg. Tempel. Dafür sind in den Aufsichtsrat eingetrickt: der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen Körner (NSDAP.), Oberpräsident Frh. von Linnich-Koblenz, Landarbeitersekretär Reichardt-Schmiedeberg, vom Reichs-Landarbeiterbund Landbert-Goslar und der Präsident der Landwirtschaftskammer für Niederschlesien, Schneider-Breslau (NSDAP.).

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft selbst ist zunächst Bürodirektor Wolf beurlaubt, der als Demokrat seinerzeit von Minister Dietrich ins Amt geholt worden war. Neu berufen als Kommissar zur besonderen Verwendung ist der württembergische Landrat Scheffold. Bereits in nächster Zeit dürfte mit weiteren Personalveränderungen im Bereich des Reichsernährungsministeriums zu rechnen sein.

der aus, darunter der Sozialist Dr. Baade, Cohen-Neuß, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Direktor Kühle und Müller von der Deutschen Bauernschaft, Levi-Mosenthal, Artur Lehmann, Heinrich Hirschland, Siegfried Steinharter. Dafür werden in den Verwaltungsrat neu berufen: Dahler Wdr. (NSDAP.), Stamerjohann, von Bonin, Prof. Fehr, Baumann und Eichinger von Landbund und als Stellvertreter Dr. Betsche-Königsberg, Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Direktor Siburg vom Reichslandbund, Direktor Kuhn von der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Frankfurt a. M. und vom Landhandelsbund Dr. Netzschert und Rechtsanwalt Dr. Burtlein.

In der Deutschen Bodenkultur A.-G. ist der Vorsitzende, der frühere Staatssekretär Dr. Deulamp, durch Staatssekretär von Noth ersetzt. An die Stelle des jetzigen osthpreussischen Oberpräsidenten Dr. Kuscher ist das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates, Graf von Baudissin, als stellvertretender Vorsitzender getreten. Ausgeschieden sind Minister a. D. Dr. Hermes, Schmidt-Cöppenid vom sozialistischen Landarbeiterversand, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Splietz vom ADGB, und der sozialdemokratische Reichstagsabg. Tempel. Dafür sind in den Aufsichtsrat eingetrickt: der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen Körner (NSDAP.), Oberpräsident Frh. von Linnich-Koblenz, Landarbeitersekretär Reichardt-Schmiedeberg, vom Reichs-Landarbeiterbund Landbert-Goslar und der Präsident der Landwirtschaftskammer für Niederschlesien, Schneider-Breslau (NSDAP.).

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft selbst ist zunächst Bürodirektor Wolf beurlaubt, der als Demokrat seinerzeit von Minister Dietrich ins Amt geholt worden war. Neu berufen als Kommissar zur besonderen Verwendung ist der württembergische Landrat Scheffold. Bereits in nächster Zeit dürfte mit weiteren Personalveränderungen im Bereich des Reichsernährungsministeriums zu rechnen sein.

schumpfen Kaufkraft der Verbraucherklasse angepaßt. Daß gelegentlich noch der eine oder andere der Mönchmer über den Durchschnitt kaufkräftig ist, bleibt belanglos für die Masse. Am besten wird im allgemeinen jeder Erzeuger fahren, der unmittelbar in die Wirtschaft des Verbrauchers liefern kann und „Zug um Zug“ bar entschädigt wird. Selbstverständlich setzt dieser unmittelbare Verkehr gewisse Mindestmengen an Anfall aus eigenem Betrieb voraus und wenn diese fehlen, so setzt eine Zwischenhand ein, die damit auch einen Teil des Erlöses beansprucht.

Je nach der Art der Erzeugnisse benutzt man aber den zweiten Weg trotz aller Bedenken, den auch einige Erdbeer-Nebererschütze gemeinden eingeschlagen haben. Sie haben Männer ihres Vertrauens mit der Annahme der Früchte beauftragt und ihnen überlassen mit ihren Ladungen die erfolgversprechendsten Großstadtmärkte aufzusuchen, um hier durch Platz-Großhändler über deren Stand oder auch unmittelbar zu verkaufen, wie es der Einzelfall am zweckmäßigsten erscheinen läßt. Wer mit der Nachfrage entsprechenden Erzeugnissen z. B. das Hochplateau München rechtzeitig vorzulegen kann, kommt selbstverständlich besser weg, als derjenige, der mit derselben Ware und Qualität auf einem weniger aufnahmefähigen und somit leicht überlasteten Absatzplatz erscheint.

Die Qualität ist aber in allererster Linie ausschlaggebend für die finanzielle Auswirkung des Erfolges und damit erwächst

für den Anbauer die Aufgabe nur die Erzeugnisse zu bevorzugen, mit denen man auf den zu befahrenden Märkten konkurrenzieren kann. Die angebauten Arten und Sorten von Obst und Gemüse müssen sich ohne Kunstgriffe besonderer Art vollwertig entwickeln. Darauf wird in den Erzeugungsgebieten immer noch zu wenig Wert gelegt. Der für Neureut unvergeßliche Pfarrr Grabener hat den Kern der Sache zeitigen erfasst und den Hebel an passender Stelle angelegt, wo Aussicht bestand, den Landwirten zu helfen. Aus einer bescheiden Anzahl Frauen und Männern seines Kirchspiels hat er schon in den Jahren 1910 bis 1912 besondere Spezial-Lehrkurse für Interessenten bei der Landwirtschaftskammer beantragt und durchführen lassen. Aus dieser Zeit stammen auch die Anfänge des Spargelbaues in dieser Gegend. Schon damals wurde auf den Anbau von Kirichen, Pfirsichen usw. hingewiesen. Besonders mit Rücksicht auf die sandigen und verhältnismäßig trockenen Böden sind Arten und Sorten auszusuchen, die mittlere und mehr bindige Böden und besonders einen gewissen Feuchtigkeitsgrad verlangen. Die Tatsachen sprechen doch selbst das maßgebliche Urteil und es ist unverkennlich, wie man noch heute angesichts der Mißerfolge oder unbefriedigenden Erfolge mit massenhafter Anpflanzung von solchen Obstbäumen weiterfährt, die nicht naturnotwendige Vorbedingungen vorfinden. Dieser Weg ist nicht zweckmäßig und wird sich auch in Zukunft zum Nachteil der Landwirte in diesen Gebieten auswirken. Sicherlich liegt hier nicht Böswilligkeit zugrunde, aber sicherlich mangelnde Kenntnis der tatsächlichen Lage in diesem Gebiete. Es ist unbedingt eine falsche Lösung, irgend einem Boden etwas anhängen zu wollen, was er nicht zur vollen Entwicklung bringen kann. Der Beweis hierfür gibt es gerade genug.

Obstbau-Ausschubarbeiten gelegentlich der D.C. Tagung in Berlin

In der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) und auch im Reichsverband für den deutschen Gartenbau rührt man sich zurzeit, um an der Lösung der mit dem Obstbau, dem Absatz und der Verwertung zusammenhängenden Fragen mitzubefassen.

Der Sonderauschuß für Obstzüchtung behandelte die Fragen des Zwetschenanbaues vom Standpunkte des Züchters und des Anbauers. Der Unterausschuß für Obstverwertung beleuchtete die Wege zur Erzeugung des notwendigen Reichthums für die fabrikative Verwertung (Konservierung, Pulpeherstellung, Herstellung der Mutterläste). Auch der steigende Bedarf an Apfel-Pektin soll aus Früchten und Fruchtstücken deutscher Erzeugung gedeckt werden. Die Maßnahmen hierzu werden besprochen. Die Konservierungsvorrichtungen werden beraten und die Fassung einer Vorschrift für Erbbeeren wurde den beteiligten Verwertungssachleuten übertragen.

Im Sonderauschuß für Obstbau wurde berichtet über Obstbau-Düngungsversuche seitens der DLG, sowie über Erdbeer-Anbau- und Verwertungsversuche in der staatlichen Lehranstalt Pillnitz a. Elbe. Außerdem wurde berichtet über die Arbeiten des Unterausschusses für Obstverwertung.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat legt einen Entwurf über die Handelsbedingungen für Obst und Gemüse vor, dem im Früchthandel allerdings kein volles Verständnis entgegengebracht wird. Man wünscht dort keinerlei Beschränkungen und Einengungen, sondern freie Bahn. Die andere Seite ist sich aber klar darüber, daß einheitliche Bedingungen im Handel mit diesen Erzeugnissen geschaffen werden müssen, um der Willkür einen Riegel vorzusetzen.

In dem Entwurf sind behandelt: Erfüllungsort, Gerichtsstand, Erfüllungszeit und Lieferfristen. Begriffe wie: sofortige Abladung, sofortige Lieferung, prompte Lieferung, Verkauf auf Abzug und allmähliche Lieferungen werden erläutert. Sortierung und Verpackung, besonders auch die Anrechnung des Packmaterials und dessen feigweise Ueberlastung ist berücksichtigt. Für die Verladung wird die Art des zu benutzenden Wagens und weiterhin angegeben, welche Mengen geladen werden sollen, je nach Obst- und Gemüseart.

zeitige Milchpreisbildung führen muß. Wie könnte man es sich denn sonst erklären, daß immer wieder die Auffassung zum Ausdruck kommt, daß bei einem Frischmilchverkaufspreis von 28 Pfg. und einem, für die gesamte an die Milchzentralen ausgelieferte Milch, erzielten Milcherzeugerpreis von 12-13 Pfg. die Zwischenspanne 100 Prozent beträgt. Eine feststehende und allgemein bekannte Tatsache ist es doch, daß in Deutschland der geringere Teil der erzeugten und angelieferten Milch als Frischmilch abgesetzt werden kann, während der weitaus größere Teil der Milch zu Butter und Käse verarbeitet werden muß. Die Milch, die nun nicht als Frischmilch abgesetzt werden kann, da hierfür in keiner Weise ein weiterer Bedarf vorhanden ist und die somit zu Butter und Käse verarbeitet werden muß, bezeichnet man als Werkmilch bzw. auch als Verarbeitungsmilch.

Das Verhältnis Frischmilch zu Werkmilch ist in Baden günstiger als im Reichsbereich und beträgt 50:50, d. h. 50 Prozent der an die Zentralen und Molkereien ausgelieferten Milch kann als Frischmilch abgesetzt und 50 Prozent der angelieferten Milch muß zu Butter und Käse verarbeitet werden. Der Preis für Werkmilch richtet sich naturgemäß nach dem Erlös aus der Verarbeitung, d. h. nach dem Preis der für die erzeugten Produkte (Butter und Käse) erzielt wird. Derselbe beträgt im Großhandel aufgrund der augenblicklichen Notierung RM. 0,84 pro Pfund und Käsenotierung RM. 0,18 pro Pf. 7-8 Pfg. pro Liter. Der Preis, den der Landwirt für seine gesamte an die Zentrale abgelieferte Milch erhält, ergibt sich beispielsweise wie folgt:

50 Liter mal 18 Pfg. Frischmilchpreis = RM. 9.—
50 Liter mal 8 Pfg. Werkmilchpreis = RM. 4.—
100 Liter RM. 13.—

Von dem Preis von 13 Pfg. pro Liter Milch müssen nun noch die Sammelkosten am Erzeugungsort einschließlich Transport bis zur Bahn und die Frachtkosten bis zum Verbraucherplatz in Abzug gebracht werden. Der Reinerlös aus dem Liter Milch beträgt somit je nach der Lage des Landwirtes zu dem Verbraucherpreis 10-11 Pfg.

Wir können daraus ersehen, daß der Tiefstand der Milchpreise, die der Landwirt ausbezahlt erhält, in erster Linie eine Folge der katastrophalen Butter- und Käsepreise ist. Für eine Besserung der Milchpreise ist deshalb erste Voraussetzung, daß die Preisbildung für Butter und Käse nicht mehr von der Weltmarktpreisbildung in Abhängigkeit gestellt wird, sondern die Preise so gestaltet werden, wie sie im Interesse der Erhaltung unserer Milchwirtschaft notwendig sind.

Qualität im Obst- und Gemüsebau

Abfassorgen der Neureuter Gemeinden

Der bekannten Aktivität des leider allzu früh gestorbenen Neureuter Pfarrherrn W. Gräbener verdanken die Teusch-Neureuter Landwirte schon seit Jahren die Genehmigung zur Abhaltung eines Gemüse- und Obstmarktes in der Gemeinde. Leider wurde die Weiterentwicklung desselben durch Kriegs- und Nachkriegswirrnisse so vernachlässigt, daß man die Veranstaltung zurzeit noch im Dornröschenschlaf vermutet. Mit dem neuen Wind hofft man sie aber wieder aufzuwecken, da man den Fehler der Vernachlässigung im vollen Umfange erkannt hat. Man will den Absatz wieder in eine gesunde, dem Gemeinwohl dienende Bahn lenken.

Zu dem Zwecke versammelten sich am Sonntag, den 12. März eine Anzahl Interessenten beider Gemeinden zu einer Besprechung, über deren Verlauf folgender Bericht zu erlangen ist: Beide Gemeinden — Teusch- und Welsch-neureut — betreiben neben den bekannten rein landwirtschaftlichen Kulturen (Getreide, Hackfrüchte, Futtergewächse) auch Gemüsebau und mehr oder weniger Obstbau übersichtlich und stellen den Ueberchuß der benachbarten Residenz zur Verfügung. Bei umfangreichem Anbau lohnt Gang oder Fuhr in die Stadt, bei geringerer Beteiligung an der Erzeugung lohnt aber weder das eine noch das andere und deswegen suchte man bereits i. Zl. die Lösung des Absatzes durch den veranalteten Markt im Orte. Nehmen beide Gemeinden daran teil, so ist anzunehmen, daß sofort eine befriedigende Frequenz einsetzt und verlorene Abnehmer wieder erscheinen.

Da die Veranstaltung des Gemeinemarktes für Teusch-Neureut eine bereits längst genehmigte Angelegenheit ist und für die beiden Gemeinden eine Bedürfnisfrage behagt werden muß, so dürfte der Erweiterung und zweckmäßigen Platzverlegung nichts im Wege stehen. Rein formale Demunisse wären sicherlich ohne weiteres zu beseitigen.

Auch einer anderen Möglichkeit gemeinsamen Absatzes wurde besonderes Augenmerk zugewendet, dem Sammelabsatz durch einen Treuhänder (Vertrauensmann), dessen Auf-

gabe es ist, den täglichen Anfall zu sammeln, nach Karlsruhe zu bringen und hier auf dem Groß- oder Kleinmarkt oder unmittelbar an die Verbraucher bestmöglichst zu verwerthen und anschließend mit dem Lieferanten abzurechnen. Wie bei Konfigurationsverfälschung entschädigt sich der Treuhänder in Form einer festgelegten Provision. Die Schwierigkeiten und unangenehmen Auswirkungen dieses Verfahrens sind dabei nicht unerwähnt geblieben. Es findet sich für dieses Vertrauensamt nicht so leicht der Idealist, der aus höheren Gesichtspunkten das Kreuz dieses Postens auf sich nimmt. Er hat auf die Chancen des Handels zu verzichten und ist der öffentlichen Meinung arg verpflichtet. Das Vertrauen der Masse in Stadt und Land ist angeht der im letzten Dezennium erlebten Vorgänge auf allen Gebieten, besonders auch auf landwirtschaftlichen, derart erschüttert, daß auch für den mit dem besten Willen besetzten Auftragnehmer keine ruhige Stunde bleiben würde, wenn einmal der Erfolg auf dem städtischen Markt hinter dem des Ortsmarktes zurückbleiben würde. (Vergleich: Spargelpreis in Graben und Spargelpreis in Karlsruhe). Dabei soll die Qualität der Ware in verhältnismäßig neuen Anbaubetrieben gar nicht einmal ausschlaggebend unterschiedlich sein, so daß hierdurch Preisunterschiede verständlich wären. Es darf nie vergessen werden, daß auf einem Großmarkt nie alles nach dem Schnürle geht. Z. B. werden oft unvorhergesehen große Mengen der verderblichsten Erzeugnisse auf den Markt geworfen, weil sie im Augenblick marktfähig sind und zweckmäßigerweise geräumt werden müssen. Dem auf sich angewiesenen Erzeuger fehlt hierfür die Ueberlicht und wenn nicht diese, dann die Disziplin des Großhändlers, der sich in der Zufuhr beschränkt, beschränken kann, weil ja die restierenden Mengen ihn nicht drücken, wie es beim Erzeuger der Fall zu sein pflegt. Der Groß- und Kleinhandel weiß genau, was an einzelnen Tagen an Menge und Art den Verbrauchern zugemutet werden kann, längst hat man sich der aufs äußerste zusammenge-

Was ist Werkmilch?

Sowohl beim Verbraucher, wie aber auch in landwirtschaftlichen Kreisen besteht scheinbar über den Begriff „Werkmilch“ vielfach völlige Unklarheit, die naturgemäß zu einer Verkenntnis der gegebenen milchwirtschaftlichen Verhältnisse und hier insbesondere über die der-